

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 12

Rubrik: Der Corner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

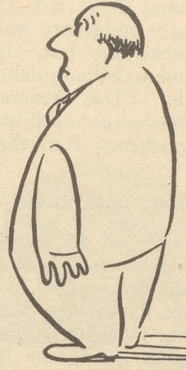
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Rumpfbeugen rumpft!»



So soll es irgendwann irgendwo in einer bernischen Turnstunde ge-
tönt haben. Häufiger ist in Turn-
vereinen mit etwas rauhem Ton
der oberturnerische Ausruf: «Ranze
yche!» zu hören. – Damit sind wir
beim Thema:

Weil die verschiedenen Abteilun-
gen unseres Rumpfes nicht so klar
gegliedert sind wie beim Insekten-
getier, bereiten die genauen Be-
zeichnungen vorab den Kindern
oft Mühe. Ich war jedenfalls als
Bub kaum je in der Lage, bei Leib-
schmerzen darüber Auskunft zu
geben, ob es sich um Magen- oder
Bauchschmerzen handle. Wie war
ich doch immer froh, wenn ich der
fragenden Familie entfliehen konnte
und bei meinen Kameraden das
Uebel eindeutig als «Ranzeweh»
oder in ganz schlimmen Fällen als
«Ranzepfyffe» bezeichnen durfte!
Den Ranzen kannten wir, besser
als den Schulranzen oder gar die
ranzige Butter. Auch der «goldene»
des Radios war damals noch nicht
erfunden. Man kannte ihn, weil
man als böser Bub darauf bekam.
Jedenfalls nennt man es «auf den
Ranzen bekommen» (bzw. geben).
Gesehen habe ich es zwar nie:

Der Ranzen war nie die leidtra-
gende Partie – ganz im Gegenteil!

Im Rekrutenalter bekommt man
glücklicherweise überhaupt nicht
mehr. Dafür liegt man in dieser
Zeit gerne darauf. «RP» war da-
mals die gefragteste – allerdings
nur halboffizielle – Abkürzung:
«Ranzeplange». – Ein freundlicher
Süddeutscher am Badestrand nannte
das einmal «auf den Rücken lie-
gen und mit dem Bauch zudek-
ken».

Für Lausbuben hat der Berner eine
nette Vorwarnung bereit: «We d
itz de nid gly Ornig hesch, über-
chunnsch de Ranzeschnittli!» Was
bei uns bösen Buben allerdings
meist nur dazu führte, daß wir
uns halblaut das Trostsprüchlein
zumurmeln: «Balge tuet nüt weh,
u Schleg isch gly gscheh!»

Ein Kopfsprung ins Wasser – der
Berner nennt das «Gringler» – wird
bei falschem Landewinkel leicht
zum schmerzhaften «Ränzler», was

in Analogie zum Kopfsprung mit
«Bauchsprung» übersetzt werden
muß.

Um beim Sport zu bleiben: Schlit-
teln taten wir früher auch mit
Vorliebe «ränzlige». Die meisten
besaßen schon die neumodischen
Davoser, einige noch die alten
Bodihopper. Kennen Sie die über-
haupt noch? Wohlvermerkt: Bodi-
hopper ohne Schluß-y! Das Wort
ist weder englischen Ursprungs,
noch will es sagen, daß der schlit-
telnde «body» unerbittlich geschüt-
telt, gehoppert wurde. Sondern das
buntbemalte und mit klingelnden
Eisenringen garnierte Möbel hop-
perte einfach schön dem Boden
nach. Zum «ränzlige» Schlitteln
waren die Dinger leider etwas
kurz und deshalb nicht mehr be-
sonders gefragt. Heute sind sie es
eher wieder – beim Antiquitäten-
händler.

«Dä bruucht ja nume drümal uf e
Ranze z gheie, de isch er deheim»,
heißt es etwa von besonders lang
geratenen Bernern (also von sol-
chen, die in der Kegelbahn über-
nachten). – Einen «tollen Ranz»
hatte ein früherer Emmentaler Bä-
renwirt. Als er einmal in seiner
ganzen Länge und Breite vor Ge-
neral Guisan stand, sagte er:
«Herr General, itz gseht Dir
einisch e usgwachsne Schwizer-
soldat!»

Zum Abschluß (vor Gebrauch
schütteln):

So eine mit'me tolle Ranze
Sött nid no Solo-Rolle tanze.

-ti

Die Frage

Der junge Mann hat im Tanzlokal
ein Mädchen kennengelernt und
fragt, ob er sie nach Hause bringen
dürfe. O ja, meint sie, das dürfe
er.

Beim Hinausgehen fragt er: «Sä-
gezi, Fräulein, känezi de Under-
schiid zwüschet emene Tram und
emene Taxi?»

Sie denkt, es handle sich um einen
Witz, und antwortet: «Nei, käni
nid.»

«Prima», seufzt er erleichtert und
sparsam, «i däm Fall bring ich Si
mit em Tram heim.» AC

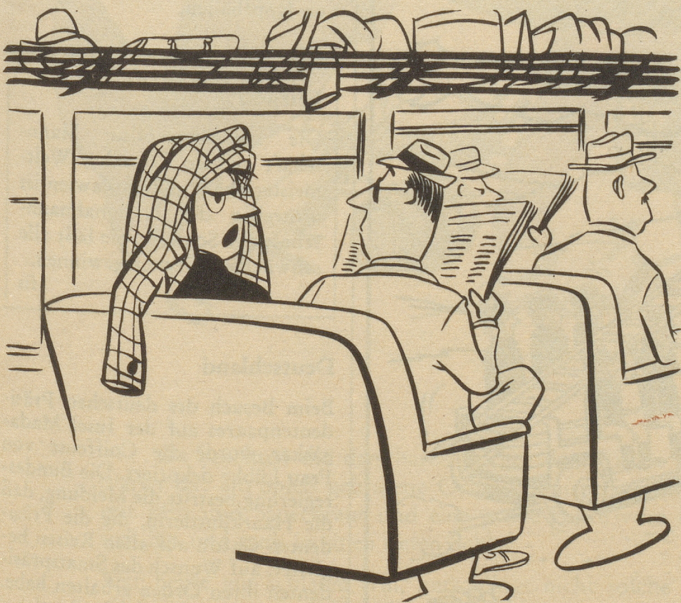


Der Corner

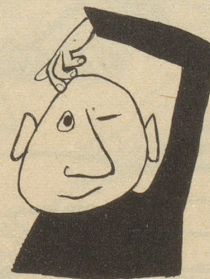
(ag) «In Basel hat sich ein Komitee
von Lehrern gebildet, das sich ge-
gen die Resolution der 140 Neuen-
burger Kollegen und gegen dieje-
nige der 393 aus Zürich wendet.
Die gefaßten Resolutionen haben
sich ausschließlich mit dem Viet-
nam-Krieg befaßt ...»

Und womit befaßt sich die Basler
Lehrerschaft: Sie denkt an Carl
Spittlers «Schweizer Standpunkt»
aus dem Jahre 1914 und fordert
alle Basler Kollegen auf, eine Pa-
tenschaft des Schweizerischen Ro-
ten Kreuzes zu übernehmen, denn
mit Worten könne man keine Wun-
den heilen.

Wie kann man auch! Mit Pro- und
Contra-Resolutionen kann man
noch viel, viel mehr Staub aufwir-
beln und sich viel, viel wichtiger
machen!
left Back



«Ist das vielleicht Ihr Mantel?»



der Faule der Woche

«Kännsch s Gägeteil vo «Früh-
lings Erwachen?»»

«Kei Aanig!»

«Ganz eifach: «Spät rechts ein-
schlafen.»»

Bobby Sauer

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!